

Familien im SGB II-Grundsicherungsbezug. Wechselwirkungen zwischen Beziehungsstrukturen und institutionellen Kontexten in „armen Familien“

Kurzinformationen zum Forschungsprojekt | Oktober 2021

Dr. Christian Gräfe

Hintergrund

Familie bildet eine primäre Ebene der Bewältigung materieller Zwänge und prekärer Lebenslagen. Unter Bedingung von Einkommensarmut wird das Zusammenleben in hohem Maße von öffentlichen Institutionen gerahmt – Grundsicherungssysteme regeln den Zugang zu elementaren Leistungen der Existenzsicherung und sind dadurch folgenreich für die Alltags- und Lebensgestaltung in Familien. Dies gilt umso mehr im Kontext einer aktivierenden Wende der deutschen Arbeitsmarkt- und Grundsicherungspolitik. So setzt insbes. die Grundsicherung für Arbeitsuchende im Sozialgesetzbuch II (SGB II) seit den „Hartz-Reformen“ auf direkte, unmittelbar auf das Verhalten der Leistungsbeziehenden ausgerichtete Steuerungsformen (z. B. Bewerbungstrainings, Zumutbarkeitsregeln bei der Jobaufnahme, Maßnahmen zur Förderung der Beschäftigungsfähigkeit). Wie familiäre Beziehungen in diesem Kontext gestaltet werden, steht in der Forschung aber bisher kaum im Fokus.

Das Forschungsprojekt

Vor diesem Hintergrund befasst sich das Projekt mit den Konsequenzen des Bezugs von Grundsicherungsleistungen für die Alltags- und Lebensführung in Familien. Aus einer mikrosoziologischen Perspektive gehe ich von der Annahme aus, dass Familien aktiv mit institutionellen Vorgaben umgehen und in ihrem Beziehungsgefüge eigenständig verarbeiten. Anhand einer qualitativen empirischen Untersuchung soll erforscht werden, wie sich unter den Bedingungen des Bezugs von Grundsicherungsleistungen familiäre Beziehungen entwickeln und verändern und wie diese durch rechtliche Regelungen im SGB II und die Beratungs- und Vermittlungspraxis in den Jobcentern beeinflusst werden. Das betrifft beispielsweise gemeinsame Orientierungen in zentralen Bereichen des Alltags wie Haushalt, Kinderbetreuung und Beruf, aber auch wechselseitige Erwartungen zwischen Eltern und ihren Kindern in Sozialisation und Erziehung. Die empirische Untersuchung zielt auf ein besseres Verständnis der Wechselwirkungen zwischen der Beziehungsgestaltung und den institutionellen Kontexten bei Familien mit geringem Einkommen. Das als Pilotprojekt angelegte Vorhaben bildet zugleich die Vorarbeit für eine größer angelegte Untersuchung im internationalen Vergleich.

Methodisches Vorgehen

Im Rahmen einer fallrekonstruktiven Familienforschung werden Einzelfallstudien zu Familien, die längere Zeit auf Grundsicherungsleistungen angewiesen sind, durchgeführt. Die Untersuchung anhand von einzelnen Fällen eignet sich besonders dafür, um Umgangsweisen im gesamten Lebenszusammenhang der Familie zu analysieren. Im *ersten*, vorbereitenden Schritt wird der institutionelle und organisationale Kontext des SGB II untersucht. Dafür werden zunächst Fach- und Führungskräfte von Jobcentern sowie (ergänzend) von weiteren Hilfeeinrichtungen (Beschäftigungsförderung, Erwerbslosenberatung, etc.) interviewt. Die ExpertInneninterviews, die mit der *Grounded Theory* ausgewertet werden, sollen einen Einblick in die Ermessensspielräume bei der Beratung und Vermittlung von Leistungsbeziehenden mit Fürsorgeverantwortung geben. Im Zentrum der empirischen Erhebung stehen *zweitens* familienbiographische Interviews mit Eltern, die SGB II-Leistungen beziehen und Kinder im Grundschulalter haben. Im Zentrum der vertiefenden Gespräche stehen die Erzählungen der Eltern zu ihrer Biographie und Lebenssituation als Familie sowie die Erfahrungen im Kontakt mit den Jobcentern. Die Interviews werden biographisch-rekonstruktiv – mit der Objektiven Hermeneutik – ausgewertet.

Projektförderung und -organisation

Das Projekt wird vom 15. Juni 2021 bis 14. Juni 2023 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Rahmen des Walter Benjamin-Programms als Post Doc-Stelle gefördert und am Arbeitsbereich Mikrosoziologie und qualitative Methoden der Sozialforschung des Instituts für Sozialwissenschaften durchgeführt.

Ansprechperson: Dr. Christian Gräfe

E-Mail: christian.graefe@uni-osnabrueck.de

Tel.: +49 541 969 4042

Gefördert durch

